

Leseprobe

© Beate Helm

Leben statt zu schweigen – ein Gedicht

Wenn die verzweiflung so groß,

und der schrei nicht reicht für den schrei  
den notwendigen  
auszuspeienden

ist schweigen.

schon wieder.

alles zu viel  
im hals stecken geblieben, festgepflockt  
breitet sich aus wie die pest  
bohrt und wächst sich ein  
überall  
wächst sich fest

schweigen  
bloß schweigen!

endlich, wird manch einer sagen in diesem geschrei

endlich ist es ruhig

endlich brauche ich nichts mehr zu hören

nichts mehr zu sagen zu all dem

endlich ist es ruhig

aber ersticken?

ersticken

will ich auch nicht

noch nicht

am besten nie

sonst fehlt die hälfte



neuer tag, neues glück!

denke ich,

hoffnungsvoll

im hoffnungsvollen bin ich weltmeisterin

da kommt mir keiner nach.

je mehr stille und schweigen,

dieses schweigen,

bei dem das außen im hals

in der seele stecken bleibt,

festhängt und mich langsam

ganz langsam

von innen heraus auffrisst und vergiftet,

je mehr dieses schweigen

diese stille

ohne andockstelle

ohne mich

umso besser bin ich im hoffen.

jeder augenblick,

denn da pulsiert nur das leben

in einem gemälde,

bekritzelt, bekleckst, bespeit mit brocken, die herausgeschossen kommen,

aus einem anderen hals, aus dem es heraus darf,

herausgeschossen kommt,

blitzschnell

wie die zunge eines chamäleons,